

die Notwendigkeit dieses Schrittes mit den Worten: „Bei Georgs Neigung zu einem mehr in sich gefehrten, kontemplativen Leben bedarf es des äußeren Anstoßes, um sich in der Welt und unter den Menschen bewegen zu lernen und manche Gabe seines Charakters abzustufen, wozu im Vaterlande und im Vaterlande sich keine Gelegenheit bietet.“ Für die Wahl Bonn's wählten ausschlaggebend die Tüchtigkeit der damaligen Universitätslehrer, die herrliche Lage der Stadt am schönsten deutschen Strome (Rhein), die Nähe der Rheinlande, der Trachtenstraße (1) und der Kadeuz der deutschen Kaiserin, die 40er Jahre nach dieser alma mater. Tüchtige Studiengenossen, die Prinz Georg während seines Aufenthaltes in Bonn kennen lernte, bez. mit denen er die Bekanntschaft erneuerte, waren Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Friedrich III., die Erbprinzen Friedrich von Anhalt-Desau und Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen, Prinz Nicolaus von Nassau und Georg Victor von Waldeck-Prormont. Die Oberleitung der wissenschaftlichen Ausbildung des Prinzen Georg lag, wie bei Prinz Albert, in den Händen des Professors Clemens Theodor Bechler, des Sohnes von Friedrich Christoph Bechler, des Patrioten und Märtyrers der napoleonischen Zeit und führenden deutschen Buchhändlers. Clemens Bechler war der Vertreter der konservativen Richtung unter den juristischen Professoren der Hochschule und ein Mann von tätiger evangelischer Gesinnung, die ihn trieb, mit Wählern für die Aufgaben der inneren Mission zu wirken und die „Herbergen zur Heimat“ zu gründen. Er war für Prinz Georg der Lehrer für Staatsrecht und deutsche Rechtsgeschichte, die Hauptkollegen des Prinzen. Er ist später auch der Lehrer des nachmaligen Kaisers Friedrich gewesen und hat lange Jahre in freundschaftlichen Beziehungen zu dem Kaiserinwitwe u. Kron gestanden, der ihm in seinen Denkwürdigkeiten eine ehrenvolle Erinnerung widmete. Eine patriotische Ehrenpflicht erfüllte Prinz Georg dadurch, daß er sich den Schülern des Nestors der Hochschule Ernst Moritz Arndt zugewandte, der trotz seiner 80 Jahre noch unerschrocken sich in der Bresse seiner Zeit bemerkbar machte und durch regen Verstand und unerschrockenem Kampf dem künftigen Geschlechte nicht verloren ging. Prinz Georg hörte bei ihm Vorträge über die Geschichte. Der gelehrte Hochschullehrer Bonn, ja Deutschlands, war zu jener Zeit unsterblich Friedrich Christoph Dahlmann. Durch sein noch in Göttingen 1855 verfaßtes, eine Zeit bedeutendes Buch: „Die Politik auf den Grund und das Maß der gegebenen Zustände zurückgeführt“ — übte er auf die politischen Anschauungen eines ganzen Generationen von Staatsmännern und Juristen den größten Einfluß aus.

Ueberblicken wir den Bildungsgang Prinz Georgs, so tritt uns der Vater Johann als völlig frei von konfessioneller Vorurteilhaftigkeit entgegen, und wir müssen anerkennen, daß streng protestantisch gesinnten Männern auch in den entscheidenden Jahren der Entwicklung des Prinzen Georg ein wesentlicher Einfluß auf seine Geistes-, Willens- und Herzgebildung eingeräumt worden ist. Seine Geburt fiel in die Zeit, in der Sachsen unter der regen Anteilnahme des Prinzen Johann aus der veralteten ständlichen Ordnung unter dem zwingenden Einflusse der Pariser Revolution 1830 überging in einen modernen Verfassungsstaat. Die Stände verlangten unter anderem damals bei Feststellung der Verfassungsentwürfe ein Verbot der Aufnahme geistlicher Ämter in Sachsen und dabei die ganz besondere Erwähnung der Jesuiten. Der große König Anton hatte großes Bedenken dagegen, weil er darin ein verheerendes Zeichen den Nationen fand. Dem Prinzen Johann nun, der so recht eigentlich als der Träger ultramontaner Ideen angesehen und verdächtigt wurde, gelang es jedoch, den König nach langem Widerstreben zum endlichen Nachgeben zu bewegen. Inwiefern die getreuen Stände zur Berichtigung unklarer Begriffe und Vereinfachung veralteter Meinungen es für dienlich halten sollten, neben dem allgemeinen Verbote noch der Jesuiten besonders zu gedenken, bekanntlich hat dann der Antrag der Stände in § 56 der Verfassungsurkunde vom 4. September 1831 Aufnahme gefunden.

Im Anzuge seiner Kronerhebung sah Prinz Georg Sachsen durch den „Souveränitäts-Schwandel“ der Kleinstaaterei isoliert und einflusslos unter den Gliedern eines lockeren, als Ganzes ohnmächtigen, zweifelhafte Staatenbundes. Hier nahm es den vierten Rang ein, verfügte von den 17 Stimmen des engeren Rates über 1, von den 70 Stimmen des Rönigs über 4 Stimmen und stellte als Kontingent zum Bundesheere 12000 Mann und 400 Mann Reiterei. Das Duelle zwischen Preußen und Österreich mußte im Interesse der Befriedung der deutschen Verhältnisse erfolgen. Dazu diente seit dem Reichstage für Deutschland eine beständige Kriegsgelahr durch das Napoleonische Frankreich. So kam es, daß Prinz Georg

den größten Teil seines Lebens seine besten Kräfte dem Waffenberufe widmen mußte, sein Lebenslauf einen vorwiegend militärischen Charakter zeigt. Der Kaiser gehörte Prinz Georg seit 1836 an. Anfang März 1846 wurde er zum Leutnant ernannt und meldete sich am 23. März bei seinem Oheim König Friedrich August II. zum aktiven Dienst. Er lernte zunächst den „Infanterie“, weiter den Kavallerieberufe kennen, trat zur Infanterie über und wurde im April 1853 zur Brigade reisender Artillerie nach Radeberg versetzt. 1856 ward er Major im 8. Jäger-Bataillon, 1858 Oberleutnant im Garde-Regiment. Im Kriege von 1866 kommandierte er als Generalmajor die 1. Kavallerie-Brigade, mit dem Garde-Regiment bestand Prinz Georg innerhalb der Schlacht bei Königgrätz bei Rechanitz die erste russische Feuerprobe. Im Deutsch-französischen Kriege 1870/71 führte Prinz Georg unter dem Oberbefehle seines Bruders Kronprinz Albert anfangs die 1. Division der Sachsen bei Roubaix. In der blutigen Entscheidungsschlacht bei St. Privat in Montagne am 18. August bildete sie das erste Treffen. Nach dieser ruhmreichen Waffentat übernahm Prinz Georg die Führung des ganzen 2. sächsischen Armeekorps, da Kronprinz Albert zum Oberkommando der neu gebildeten Maas-Armee erhoben worden war. So führte Prinz Georg die Sachsen bei Roubaix, Beaumont, Sedan und namentlich vor Paris in der blutigen Schlacht bei Villerse-Brie am 30. November und 2. Dezember 1870. Bei Sedan wurde nicht an der Seite des Prinzen Georg der englische Botschafter Oberleutnant Bemberton getötet. Nach der Schlacht bei Villerse telegraphierte König Wilhelm an König Johann: „Ich wünsche Dir bezüglich Glück zu dem neuen, wenn auch blutigen Ehrentage Deiner beiden Söhne!“ Der 30. November, der kritischste Tag für die deutsche Belagerungsarmee, war der höchste kriegerische Ehrentag Prinz Georgs. Durch den Orden pour le mérite erlangte König Wilhelm diese Tatsache an. Nach dem Friedensschlusse übernahm Prinz Georg wieder das Kommando der 1. sächsischen Division. Als aber Kronprinz Albert am 20. Oktober 1873 den Thron bestieg, wurde die Stelle eines kommandierenden Generals des sächsischen Korps am 9. November von Kaiser Wilhelm dem Prinzen Georg übertragen. Auf den höchsten Gipfel des Soldatenstandes führte Prinz Georg das Jahr 1888: Kaiser Wilhelm II. sollte Prinz Georg am 14. Juli dieses Jahres die höchste Anerkennung für seine Verdienste um Vaterland und Reich durch Verleihung der Würde des General-Inspektors der 2. Armee-Inspektion unter gleichzeitiger Beförderung zum General-Feldmarschall.

Prinz Georg widmete aber seine Tätigkeit nicht nur der Wehrhaftigkeit des Volkes, sondern auch der inneren Staatswohlthat. Wie einst Prinz Johann seinen Bruder Friedrich August II. unterstützte durch seine hervorragende Mitarbeit in der ersten Kammer, so hat es auch Prinz Georg treulich geübt und getan. 40 Jahre, seit dem 21. Mai 1862, war er Mitglied der ersten Ständekammer und fast ein Menschenalter hindurch Vorsitzender ihrer 2. oder 3. Kammer und Leiter dieses wichtigsten und einflussreichsten Ausschusses in unserem Oberhause. Ehrliche Gemüthshaftigkeit, Gütlichkeit, Erblichkeit und Selbstlosigkeit zeichneten auch hier seine Arbeiten aus und erwarben ihm das Vertrauen und die Verehrung seiner Mitabstimmten. Auch als Freund und Förderer von Kunst und Wissenschaft hat Prinz Georg eine hochverdienliche Tätigkeit entfaltet und außerdem schlichteren Vereinerungen fördernde Teilnahme zuwandte, wenn deren Grundlage vaterländische Gesinnung und gesunde volkswirtschaftliche Überlegungen bildeten.

So hat König Georg als Prinz mitten im vaterländischen Leben gestanden und in seiner bereitwilligen, stillen Weise für das Ansehen und das Wohl des Sachsenlandes gearbeitet und gesorgt, und sein königlicher Bruder Albert hat oft oft gewollt ihm vor die Leistenstange an seine Seite geradezu befehlen müssen, damit seine Tüchtigkeit und sein treuer Richten sich nicht ganz der Dunkelheit des Reiches und des Vaterlandes entziehe. Mit brüderlicher Opfertreue und Entfagung ist Prinz Georg stets gern und freudig hinter seinen Bruder König Albert zurückgetreten, hat sich und sein Verdienst, wie einst Prinz Johann seinem Bruder König Friedrich August II. gegenüber, geradezu prinzipiell aufgegeben zu machen verstanden für die Waise des Sachsenlandes und nur als der erste Pflichterfüllende Unterthan und als verantwortlicher Beamter gefühlt. Und wie er in der kurzen Zeit seiner Regierung unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen und den schwersten Entschuldigungen, fest und auf sein Volk vertrauensvoll, in treuester Pflichterfüllung seines Landes Wohl zu hüten und zu fördern bemüht gewesen ist, weiß jeder, der unter seinem Ccepter mitzuarbeiten berufen war.

Ueber die letzten Stunden

Er. Majestät des Königs

wird uns aus Pillnitz berichtet: Bereits im Laufe des gestrigen Tages steigerten sich, wie schon gemeldet, die Krankheits-Erscheinungen in besorgniserregender Weise; die Besprechungen und Anordnungen nahmen gegen Abend beträchtlich zu, und es traten zuweilen vorübergehende Bewußtseinsstörungen ein. Abends 7 Uhr sprach der hohe Kranke den Wunsch aus, daß die Frau Erzherzogin Maria Josepha und Prinz Max telegraphisch an das Krankenlager gerufen werden möchten. Kurz nach 7 Uhr trat die Königin-Witwe in Pillnitz ein. Um 8 Uhr wurde Er. Majestät mit dem heiligen Abendmahl und dem Apostolischen Segen versehen. Bei dieser Handlung waren zugegen: die Königin-Witwe, Prinz Johann Georg und Prinzessin Mathilde. Unmittelbar darauf verschlimmerte sich der Zustand Er. Majestät, und die kurz nach 10 Uhr von den Ärzten konstatierte Herzschwäche veranlaßte diese, die hohen Angehörigen, die Damen und Herren des Dienstes, sowie die Geistlichen an das Krankenlager rufen zu lassen. Der Geistliche sprach die Sterbgebete. An der rechten Seite des Bettes knieten die Königin-Witwe, der Kronprinz und Prinz Johann Georg, am Fußende des Bettes Prinzessin Mathilde. Unmittelbar hinter den höchsten Herrschaften knieten die Damen und Herren der Umgebung, die Dienerschaft hatte sich in den angrenzenden Zimmern versammelt. Bei Er. Majestät dem Könige war volle Bewußtlosigkeit eingetreten; indessen war der Puls, wie von den Leibärzten beobachtet wurde, noch kundenlang fühlbar. Erst nach Mitternacht nahm die Herzkraft schneller ab, und 2 Uhr 25 Min. wurde Er. Majestät durch einen sanften Tod von seinen schweren Leiden erlöst. Die Leibärzte meldeten, daß Seine Majestät verschieden sei, worauf die höchsten Herrschaften an das Sterbelager näher herantraten und dem hohen Entschlafenen die Hand küßten. Darauf zog sich die königliche Familie zurück.

Die Ueberführung

der Leiche Er. Majestät von Schloß Pillnitz nach Dresden wird Montag, den 17. Oktober, abends, mittels Dampfschiff erfolgen und zwar so, daß die Leiche abends 8 Uhr in Dresden eintrifft, worauf die feierliche Ueberführung nach der katholischen Hofkirche stattfindet.

Die Ueberführung erfolgt, wie verlautet, mit dem Dampfschiff „König Georg“ der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiff-Fabrik-Gesellschaft. Dieses Dampfschiff wurde im Jahre 1894 beim Stapellauf mit Allerhöchster Genehmigung „Prinz Georg“ genannt und nach der Thronbesteigung des nunmehr entschlafenen Königs im Jahre 1902 auf „König Georg“ umgetauft. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Leiche des hochseligen Königs Johann, des Vaters des Königs Georg, ebenfalls durch ein Dampfschiff der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiff-Fabrik-Gesellschaft von Pillnitz nach Dresden überführt wurde und zwar am Abend des 30. Oktober 1873 mit Dampfschiff „Sagonia“.

Die Beisetzung

wird Mittwoch, den 19. Oktober, abends 8 Uhr, in der katholischen Hofkirche erfolgen.

Die Nachricht von dem Ableben des Königs

verbreitete sich in der Stadt durch die verschiedenen Sonderausgaben der Blätter mit Windeseile. Noch im Morgengrauen wurde auf dem Heidenzschloß, wohin die Nachricht kurz durch die Herren Geh. Rat Dr. Niesler und Generalarzt Dr. Selle gemeldet worden war, die Hausflagge halbmast gehißt. Die öffentlichen Gebäude, sowie zahlreiche Privatgebäude folgten im Laufe des Vormittags und, aben der Trauer über das Hinscheiden des Landesfürsten durch Ausschlagen der halbtot gehißten Flaggen Ausdruck.

Die betrauten Herrscherhäuser wurden sofort von dem Ableben Er. Majestät benachrichtigt. An Kaiser Wilhelm sandte König Friedrich August persönlich die telegraphische Anzeige vom Tode seines Vaters.

Im Laufe des heutigen Tages trugen zahlreiche Herren und Damen aller Gesellschaftskreise ihre Namen in die im Hofschloß des Königs, Residenzschloßes angelegten Andenkenlisten ein. Viele Listen liegen auch an den folgenden Tagen von vormittags 10 bis abends 7 Uhr daselbst aus.

Zu einer kirchlichen Trauerfeier gestaltete sich die heutige Beisetzung in der Kreuzkirche. Das Gotteshaus war von einer andächtigen Gemeinde ganz gefüllt. Eingeleitet wurde die Feier durch den „Trauermarsch“ für Ornel von Händel. Ihm folgten das innere Lied von Magnus Wöhme: „Ach, wie ist das Leben doch so schwer“, Bachs geistliches Lied „Bist Du bei mir“, der fünfstimmige Chor von Hermann „Jesu Stille“ und „Derr, wenn ich Dich nur habe“ von Michael Bach. Der Geistliche widmete in seinem Gebet der Bedeutung des Tages erste Worte. Nun sei der königliche Zuhler erlöst, der wohl die goldene Krone auf dem Haupt, aber auch das Kreuz auf seinen Schultern getragen habe. Er habe das Regiment in schweren Zeiten übernommen, und manchmal möge ihm der goldene Reif zur Dornenkrone geworden sein. Nun habe er das Kreuz überwunden und trage die Krone des ewigen Lebens ohne das Kreuz. Den neuen königlichen Herrn möge Gott ausrüsten mit Weisheit und Besonnenheit, mit Tatkraft und Treue, daß er dem Lande zum Segen und den Landeskindern zum Vorbilde werde, damit ihm in unandelbarer Treue die Herzen des Volkes entgegenhängen.

Die Landesträger für den verewigten König finden in folgender Weise statt: Die Glocken der Kirchen werden mittags von 12 bis 1 Uhr zwei Wochen lang geschliefen. Öffentliche Musik, sowie sonstige Lustbarkeiten und Schaupielvorstellungen sind bis zum Ablauf des dritten auf den Sterbetag folgenden Tages, also bis einschließlich nächsten Dienstag, und am Tage der Beisetzung (Mittwoch) einzustellen. Die in Sachsen aufgenommenen christlichen Konfessionen haben an einem von dem Kultusministerium festzusetzenden Tage einen öffentlichen Trauergottesdienst abzuhalten.

Am königlichen Hof wird die Trauer, wie das königliche Oberhofmarschallamt durch Anlage bekannt gibt, auf 21 Wochen, d. h. vom 15. Oktober bis mit 31. März 1905, und zwar in verschiedenen Abstufungen angelegt.

König Friedrich August wird auch in den nächsten Wochen in der Villa zu Wachwitz revidieren.

Neueste Drahtmeldungen vom 15. Oktober.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin. Nach einem heute morgen hier eingegangenen Telegramm des holländischen Gouverneurs in Windhof ist diesem auf belgisch-niederländische Wege vom Gouverneur Leutwein aus Rehoboth die Nachricht zugegangen, daß Gouverneur Leutwein in Rehoboth erkrankt sei und von dem Briefe Hendrik Witbois an den Kapitän von Rehoboth Kenntnis genommen habe. Der Brief scheint sich zu sein. Hendrik Witbois erklärt darin, ohne irgendwelchen Grund anzugeben, er habe seinen Standpunkt geändert. Ein Brief Witbois an den Kapitän von Southans bezeugt, daß es wegen unseres Vorgehens der Entlassung gesehehen sei.

Berlin. Antliche Meldungen. Am 4. Oktober im Lazarett Stimpfingue am Tophus gestorben: Reiter Detmann Friedrich Albert Wenzl, früher Manerregiment Nr. 9; Reiter Albert Beerleben, früher Kavallerie-Regiment Nr. 37, am 6. Oktober in Goota am Tophus gestorben; Reiter Bruno Binkler, früher Infanterie-Regiment Nr. 19, und Reiter Gustav Doherr, früher Bismarckbataillon Nr. 3, am 23. September in Amurumende am Tophus gestorben; Reiter Carl Gropp, geboren 22. Januar 1882 in Oelsnitz (Sachsen), früher Hularen-Regiment Nr. 19, am 1. Oktober in Djimbingwe am Tophus gestorben.

Zum russisch-japanischen Krieg.

Boston. Aus dem Hauptquartier Surufu wird dem „Standard“ vom 12. d. gemeldet: Die Russen sind auf

der ganzen Linie zurückgeschlagen und 33 Kilometer weit zurückgetrieben worden. Die Japaner haben 70 Geschütze erobert. Gejangene lagen aus, daß Kuropatkin persönlich die auf der Hauptstraße vorrückenden russischen Truppen geführt habe, während Nitschikoff bei Venusiu kommandierte. Eine russische Brigade und ein Regiment Kavallerie gingen über den Taitheo, gerieten aber in eine gefährliche Lage und zogen sich, von den Japanern verfolgt, wieder zurück. Die Russen hatten viele Haubitzen und machten im ganzen 16 vergebliche Gegenangriffe gegen die vorrückenden Japaner. Die Verfolgung wird mit harter Abteilungen fortgesetzt, und es ist gute Hoffnung vorhanden, daß es Oama gelingt, den Feind zu umzingeln. — Ein Telegramm desselben Blattes aus Tokio vom 14. ds., abends, meldet aus guter Quelle, daß der Plan der Japaner, drei oder vier Divisionen bei Venusiu zu umzingeln, gelungen sei. Man halte es für möglich, daß sich Kuropatkin selbst in dem abgeschrittenen Gebiet befinde.

Tokio. Gestern hat General Otu noch 10 Kanonen erbeutet. Das heftige Kämpfen dauert fort.

London. „Standard“ meldet aus Schanghai von gestern: Bei der Beschießung von Fort Arthur wurde das russische Linieneschiff „Bersagel“ in Brand geschlagen, während „Medwian“ den vergeblichen Versuch machte, aus dem Hafen zu entkommen. General Staffel trifft augenblicklich Vorbereitungen für einen letzten Kampf bei Biquetschan. — Wie demselben Blatte aus Tientsin berichtet wird, behauptet man dort, Aleksejew

habe den russischen Vorwärtz geleitet. Die japanischen Siege machten dort tiefen Eindruck, mehr als die vorhergegangenen Ereignisse.

Leipzig. (Bris.-Tel.) Heute vormittag erfolgte die Eröffnung der 7. Motorfahrzeug- und Fabrik-Ausstellung. Infolge Ablebens des Königs mußte die vorhergegangene offizielle Eröffnungsfest unterbleiben. Die von 225 Firmen darunter solchen von Weltren, besetzte Ausstellung bietet insbesondere ein außerordentliches Bild von dem gegenwärtigen Stande der Kraftfahrzeug-Industrie. Der Besuch ist bereits sehr lebhaft.

Böln. (Bris.-Tel.) Einem Berliner Telegramm der „Köln. St.“ zufolge besteht im Justizministerium zurzeit keine Veranlassung, sich offiziell mit der Nachfolge für den Oberlandesgerichtspräsidenten Hamm in Köln zu beschäftigen, da dessen Abtrittsgesuch hier noch nicht vorliegt. In amtlichen Kreisen ist keine Rede davon gewesen, daß der Reichsgerichtsabgeordnete Reichsgerichtsrat Spahn der Nachfolger Hamm werden solle.

Kachen. (Bris.-Tel.) Sarah Bernhardt erlitt gestern auf der Fahrt von Verdiers nach Wachen einen Unfall, indem ihr Glasplitter ins Auge drangen. Die sechzigjährige Dame begab sich alsbald zu einem Kachener Augenarzte, bez. erklärte, daß die von der Kaiserin begonnene Tournee durch Deutschland vorläufig unterbrochen werden müsse.

Hamburg. Aus dem Hamburger Untersuchungsgefängnis ist gestern nachmittag der Gindlicher Badenjug in einem Nachschiff entflohen.